

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 408

Artikel: Mami Wata : von C.J. "Fiery" Obasi
Autor: Munt, Karsten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON C.J. «FIERY» OBASI

MAMI WATA

Im tiefsten Schwarz und grellsten Weiss zeichnet C.J. «Fiery» Obasi die Entgötterung eines Dorfes nach, in dem Tradition und Moderne in Konflikt geraten.

KINO — Ein Kind stirbt. Mami Wata, die Göttin, die Fruchtbarkeit und Leben spendet, die diejenigen gebären lässt, die nicht gebären können, rettet es nicht. Mama Efe (Rita Edochie), die Matriarchin des Dorfes und Vermittlerin zwischen der Gottheit und Gemeinde, ist machtlos.

Die durch sie kanalisierten Kräfte der Göttin scheinen zu schwinden, und mit ihrem Schwinden werden die Rufe nach Fortschritt, nach einem Anschluss an Gesundheits- und Wasserversorgung und moderne Infrastruktur lauter. Iyi ist ein Dorf, das an der Schwelle zur Moderne steht. Doch Mama Efe hält an den spirituellen Traditionen fest. Die Töchter und Erbinnen der Matriarchin, Zinwe (Uzoamaka Aniunoh) und Prisca (Evelyne Ily Juhen), hadern auf sehr unterschiedliche Art mit der Kompromisslosigkeit ihrer Mutter und mit dem eigenen Glauben. Wie kön-

nen Fortschritt und Tradition in Einklang gebracht werden? Eine Frage, die der nigerianische Regisseur C.J. «Fiery» Obasi bereits im Kurzfilm *Hello, Rain* stellte, der westafrikanische Glaubenspraktiken mit Science Fiction kollidieren liess. In *Mami Wata* fällt die Antwort komplexer aus. Denn weder führt der Fortschrittsdrang notwendigerweise in eine progressive Richtung, noch ist die Tradition reaktionärer Unsinn. Doch wohin kann sich die gläubige Gemeinde wenden, wenn ihre Göttin nicht mehr spricht?

Zinwe stellt der Matriarchin einen Arzt vor, der die Dorfbewohner:innen impfen soll. Mama Efe schickt ihn fort. Zinwe flieht. Die Adoptierte Prisca muss ihre Rolle einnehmen. Nicht nur innerhalb der Familie und bei denen, die der Matriarchin wöchentlich Teile ihrer Ernte und ihrer Besitztümer als Opfergaben überreichen, schwilt der

Unmut an. Bald stellen sich die Männer der Gemeinschaft, angeführt von einem Fremden namens Jasper (Emeka Amakeze), gegen Mama Efe, gegen die Göttin und gegen all jene, die ihnen nicht folgen wollen.

Westafrikanische Folklore, Mythos, Sozial-, Fortschritts-, Geschichts- und Geschlechterdynamiken treffen bald im Konflikt aufeinander. Lilis Soares' Bilder binden diese Dynamiken in tiefen schwarz-weißen Kontrasten. Weisse Wellen schälen sich aus dem tiefen Dunkel der Nacht, in den Gesichtern strahlen Augen, Körperbemalung und der Schmuck aus Kaurimuscheln. Ein Schnitt verwandelt die Finsternis des Ozeans in ein grelles, hoffnungsvolles Leuchten der Fruchtbarkeit: statische Einstellungen, die glühen.

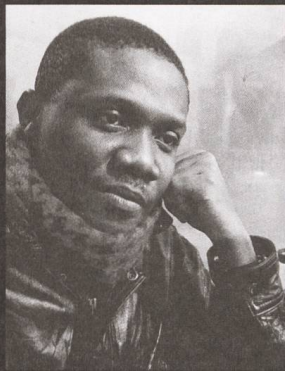
Narrativ werden die komplexen Fragen des Films in einfache Bahnen geleitet. Oder, anders ausgedrückt: Die Männer von Iyi finden einfache Antworten auf die Fragen, die Fortschritt und Tradition ihnen und einander stellen. Ihre Rebellion bringt aber nicht die versprochenen Schulen und Krankenhäuser nach Iyi. Sie bringt Waffen. Es folgt ein Angriff auf das Matriarchat, die Traditionen und alle Glaubensvorstellungen, gegen die sich die Rebellen stellen.

Die brutale Entgötterung der Gemeinde wird zur Miniatur der blutigen afrikanischen Geschichte, eines andauernden von aussen herangetragenen und im Inneren fortgeführten Konflikts. Und doch: Den Glauben gibt das afrikanische Dorf nie auf. **Karsten Munt**

START 21.09.2023 REGIE, BUCH C.J. «Fiery» Obasi KAMERA Lilis Soares SCHNITT Nathan Delannoy DARSTELLER:IN (ROLLE) Evelyn Ily Juhen (Prisca), Uzoamaka Aniunoh (Zinwe), Emeka Amakeze (Jasper), Rita Edochie (Mama Efe), PRODUKTION Fiery Film Company, Ifind Pictures, Guguru Studios, PalmWine Media; NG/FR/UK 2023 DAUER 107 Min. VERLEIH Trigon

C. J. «FIERY» OBASI, REGISSEUR
VON MAMI WATA

«Wo Dunkel ist, ist auch Licht»



FB *In Mami Wata geht es um Spiritualität und Glauben. Sind das Themen, die für Sie persönlich auch wichtig sind?*

co Absolut. Sie sind wichtig für mich und ebenso für meine Heimat Nigeria. Was ich aber noch interessanter an ihnen finde, ist, dass es Themen sind, die über Westafrika hinausgehen und eigentlich überall wichtig sind. Alle Menschen suchen nach unserem Platz in dieser Welt, nach Identität. Selbst wenn man nicht an Gott oder ans Übernatürliche glaubt, spielen diese Themen eine Rolle.

FB *Ihr Film ist fast durchwegs monochrom. Wann haben Sie sich entschlossen, so zu drehen?*

co Für mich war schon immer klar, dass der Film schwarzweiss sein muss. Finanzierung fürs Projekt zu finden, war aber schwierig, denn alle hätten es lieber gehabt, dass ich ihn farbig drehe. Das war seltsam für mich, es fühlte sich geradezu antagonistisch an, wie sehr sich die Leute gegen meine Idee stellten. Und bewirkte natürlich nur, dass ich den Film umso mehr so machen wollte. Denn die Ästhetik ist intrinsisch, sie gehört zur Geschichte. Der Kontrast, die Dichotomie ist zentrales Thema: Wo Dunkel ist, ist auch Licht.

FB *Ihre letzten Filme waren hingegen ausgesprochen bunt.*

co Ja, ich arbeite sonst sehr gern mit Farbe, aber in meiner Seele bin ich ein monochromer Künstler. Als ich klein war, haben wir Filme auf unserem alten Schwarzweiss-Fernseher geschaut. Alle Filme, die ich in meiner Jugend gesehen habe, sind in meiner Erinnerung schwarzweiss. Ich liebe Evil Dead, den ich das erste Mal auf diesem Gerät gesehen habe. Seither habe ich ihn gefühlt auch hundertmal in Farbe gesehen, aber in meinem Kopf wird er für immer schwarzweiss sein. Das hat meinen kreativen Prozess beeinflusst.

FB *Ich habe gelesen, dass Sie David Lynch und Akira Kurosawa Ihre grössten Vorbilder nennen.*

co Ja, gerade an Kurosawa liebe ich, wie er seine eigene Heimat Japan darstellt. Er ist dieser Kultur immer treu geblieben und versuchte nicht, sie allen zu erklären. Darin ist er kompromisslos. Trotzdem sind seine Filme universell verständlich. Er ist ein grosses Vorbild für mich darin, wie spezifisch und doch allgemein seine Filme sind. Mit Lynch ist das nicht unähnlich: Auch er ist kompromisslos, wenn es ums Geschichtenerzählen geht.

FB *Mami Wata erscheint «high concept» – steckt alles in der Planung?*

co Ja, alles war sehr intentional. Schon während der Vorbereitung habe ich mich etwa dafür entschieden, mehr Szenen in der Nacht zu drehen. Unter Filmemacher:innen herrscht die Idee vor, dass man Schwarze Haut nicht in der Nacht fotografieren sollte. Es ist eine unausgesprochene Regel. Ich wollte diese Regel brechen, neue Codes kreieren und zeigen, was möglich ist. Das erachte ich für die grösste Leistung des Film.

FB *Wo verorten Sie sich innerhalb der Filmlandschaft Nigerias?*

co Mir ist wichtig, zu zeigen, dass ein nigerianisches Kino auch jenseits von Nollywood existiert. Nicht alle schätzen das. Sie denken, ich stelle mich gegen Nollywood. Um das ging es mir aber nie. Nollywood wird es immer geben, und das ist auch gut so. Mein Problem ist eher, dass die Welt eine limitierte Vorstellung davon hat, was nigerianischer Film ist. Sobald man sich als Filmemacher aus Nigeria vorstellt, meinen alle zu wissen, wofür man stehe. Aber das Land, die Kunst, alles hier ist sehr divers. Das soll auch im Kino so sein und so wahrgenommen werden. **INTERVIEW Selina Hangartner**